

Meldungen

Arno Balzarini stellt seine Fotografien aus

Chur In der Galerie Vazerol 14 an der Vazerolgasse 14 in Chur findet heute Samstag, 31. Juli, um 13 Uhr die Eröffnung der Ausstellung «Mystische Orte» statt. Der Iger Fotograf Arno Balzarini zeigt eine Auswahl von Schwarz-Weiss-Fotografien, die mit einer analogen Grossformatkamera aufgenommen wurden. Zu sehen sind vorwiegend Bilder aus Graubünden und den angrenzenden Regionen. (red)

Christoph Bürgin lädt zum Konzert

Vuorz/Waltensburg Heute Samstag, 31. Juli, um 20.15 Uhr präsentiert der Liedermacher Christoph Bürgin im Hotel «Ucliva» in Vuorz/Waltensburg seine Lieder in Schaffhauser Mundart. Bürgin arbeitet laut Mitteilung zurzeit an seinem dritten Album «Jäger und Sammler», das im Herbst im Eigenverlag erscheinen wird. Einige der neuen Lieder werden bereits am Konzert im Hotel «Ucliva» zu hören sein. Der Eintritt ist frei. (red)

Ein Orgelkonzert zum 1. August

Chur Der Churer Organist Stephan Thomas spielt sein traditionelles Konzert zum Nationalfeiertag am Sonntag, 1. August, um 19 Uhr in der Churer Martinskirche. Neben den zum fixen Programm gehörenden Variationen über die Nationalhymne erklingen laut Mitteilung Werke von Bündner und Schweizer Komponisten sowie Werke mit Schweizer Thematik. So spielt Stephan Thomas ein Orgelgewitter, eine Tradition im Schweizer Konzertleben, die auf das 19. Jahrhundert zurückgeht. Der Eintritt zum Orgelkonzert ist frei, es wird eine Kollekte erhoben. (red)

Im Taumel der Zwanzigerjahre

Das Moka Efti Orchestra aus der TV-Serie «Babylon Berlin» bringt das Lebensgefühl jener Zeit nach St. Moritz.

Marina U. Fuchs

Die Entstehung der 13 Musiker umfassenden Band Moka Efti Orchestra mit ihrer Sängerin Severija Janušauskaitė ist einer Fernsehserie zu verdanken, der teuersten und wohl erfolgreichsten, welche die ARD je produziert hat. «Babylon Berlin» spielt im Taumel der wilden Zwanzigerjahre vor der Weltwirtschaftskrise und während des Aufkommens des Nationalsozialismus. Das Moka Efti Orchestra wurde extra für diese Serie, deren vierte Staffel sich bereits in Produktion befindet, gegründet.

Vorgabe der Serienmacher war es, Musik zu schaffen, die den Zeitgeist aufnimmt, ohne ihn direkt zu kopieren und trotzdem das überbordende Lebensgefühl der 1920er- und 30er-Jahre, diesen Tanz auf dem Vulkan zwischen Ausgelassenheit, Lebensegier, Hoffnungen und drohendem Unheil ins Heute zu transportieren. Parallelen zu unserer Zeit lassen sich durchaus ziehen. Gemeinsam war und ist der Wunsch nach Freiheit, nach Leichtigkeit, nach Genuss, nach Freudentaumel und sich verlieren und alles Beschwerende vergessen – wenigstens für einen Abend, eine Nacht.

Erinnerung ans Tanzcafé

Der Pianist Nikko Weidemann und der Banjospieler Mario Kamien stellten die Bigband Moka Efti zusammen, deren Name weniger mit der damaligen Kaffeesorte, sondern mehr mit dem berühmten Tanzcafé und Unterhaltungspalast im Berlin zu tun hat, in dem man sich neben dem Haus Vaterland und dem Wintergarten zur Zeit von «Babylon Berlin» traf und der auch in der Serie eine wichtige Rolle spielt.



Stimmiges Ambiente: Das Moka Efti Orchestra mit der Leadsängerin Severija Janušauskaitė versetzt im Konzert vom Donnerstag den Saal des Hotels «Reine Victoria» in St. Moritz ins Berlin der Zwanzigerjahre. Bild: Giancarlo Cattaneo

Der Song «Zu Asche, zu Staub, dem Licht geraubt» mit dunkler, melancholischer, verführerischer und erotischer Stimme interpretiert von Janušauskaitė als russischer Nachtclubsängerin wurde zum musikalischen Thema von «Babylon Berlin» und war natürlich auch beim St. Moritzer Konzert vom Donnerstag umjubelt. Die damalige Zeit war musikalisch geprägt von Charleston, Jazz, One Step, Blues, Ragtime, Foxtrott und Swing. Hot Jazz nannte man damals diese Tanzmusik. In diesem Stil begeistert die Big-

band nun mit schwerpunktmässig von den Gründern geschriebenen Stücken ihr Publikum. Sie hat sich etwas von der Serie abgenabelt, das erste Vinyl-Album «Erstausgabe» samt goldener auf 500 Stück limitierter Edition veröffentlicht und tourt nun erstmals seit dem Lockdown.

Band aus lauter Solisten

Die internationalen Musiker stammen alle aus der grossartigen Berliner Jazzszene. Für die Arrangements ist Sebastian Borkowski verantwortlich, der auch mit Moderation, Flöte und

Tenorsaxofon begeisterte. Der einheimische Pius Baumgartner verstärkte trefflich die Formation mit der Klarinette. Im stimmigen Ambiente des Theatersaals des Hotels «Reine Victoria» fühlte man sich umgehend in eine andere Zeit versetzt und mitgenommen auf das Tanzparkett des Moka Efti.

Das Konzert war ein voller Erfolg und der Applaus – auch zwischen den einzelnen Nummern – intensiv. Von den Musikern, die sich zu diesem Orchester zusammengefunden haben und sich perfekt ergänzen, ist je-

der einzelne ein hervorragender Solist. Jeder zeigte in kurzen Solos sein Können. Es gab Stücke aus der Serie, aus dem neuen Album, mit «Surabaya Johnny» eine Verbeugung vor Kurt Weill und mit «Wannsee» vor Paul Lincke. Roland Sutterwhite sang und zupfte dazu auf der Geige ganz wunderbar den «Croccodile Blues» und Janušauskaitė faszinierte mit verschiedenen Titeln wie «Join The Club», «Snake» oder «Zazs». Natürlich entliess das begeisterte Publikum die Künstler erst nach mehr als einer Zugabe.

Von der Kunst, die Wuseligkeit der Kleinsäuger zu zeichnen

Mäuse sind schnelle Tiere. Wie man das als Illustratorin festhält, zeigt Lea Gredig in der Churer Stadtgalerie – und in einem neuen Buch.

Sie sind einfach zu schnell für das menschliche Auge. Spitzmäuse, Waldmäuse, Gartenschläfer: Viele Kleinsäuger kann man gar nicht richtig wahrnehmen, wenn sie in Bewegung sind. Dabei «verstehen man diese Tiere besser, wenn man ihre Wuseligkeit versteht», findet Jürg Paul Müller. Der Bündner Zoologe weiss, wovon er spricht, er ist ein Experte auf dem Gebiet der Kleinsäuger – er beschreibt sie unter anderem in seinem Anfang Jahr erschienenen Werk «Die Mäuse und ihre Verwandten». Mit Texten, Fotos – und mit aussergewöhnlichen Illustrationen.

Vom Statischen abgerückt

Deren Urheberin ist die Engadinerin Lea Gredig. Und nicht nur für Müller ist klar: Ihr ist das Kunststück gelungen, in ihren Zeichnungen Bewegungsabläufe abzubilden, denen man in der Natur fast nicht folgen kann.

Wie die Künstlerin aus Sammedan das macht, sieht man derzeit in der Churer Stadtgalerie: in einer von Müller und Luciano Fasciati mitkuratierten Ausstellung, die noch bis Mitte August besucht werden kann. «Zeichnen», sagt Müller, «ist in der Biologie unheimlich wichtig. Aber wissenschaftliche Zeichnungen sind relativ statisch.» Auch er habe zuerst gedacht, für sein Buch über Kleinsäuger brauche es solche Bestimmungsbild-illustrationen. Doch davon rückte er wieder ab – zugunsten von Gredigs «bewegten» Darstellungen mit ihrem präzisen, feinen Strich und ihrer Vielfalt an Linien, Flächen und Kontrasten.

Versuch einer Annäherung

«Meine Zeichnungen sind der Versuch einer Annäherung», betont die Illustratorin selbst. Es sei eigentlich schon fast ein Widerspruch in sich, das Gebot der anatomischen Korrektheit mit

dem Wunsch nach Bewegung zu verbinden. Gelungen ist es unter anderem dank akribischer Recherche – und dank dem Verwenden von Transparentpapier: «So konnte ich meine Skizzen aufeinanderlegen und den besten Ablauf herausfinden», schildert Gredig ihre Vorgehenswei-

se. Beispiele dafür sieht man in der Ausstellung, die Abfolge der aufgehängten Originalentwürfe erlaubt es, den Schaffensprozess von den ersten Strichen bis zur fertigen Bildkomposition nachzuvollziehen. Wer darin Parallelen zu Techniken erkennt, die auch in Comics verwendet wer-

den, der liegt nicht falsch. Mehr über diese Parallelen erfährt man in einem Buch, das Ende Juli pünktlich zur Ausstellungseröffnung erschienen ist.

Der Flüchtigkeit entgehen

«Mäusephilosophie. Die Zeichnungen von Lea Gredig» verbindet die Bilder aus der Churer Schau mit vier Textbeiträgen: Der Basler Philosophieprofessor Andreas Brenner schildert, wie die Engadinerin mit ihrer gestalterischen Kraft das scheue Tier und den Menschen in Verbindung bringt. Sein Berufskollege Markus Wild erklärt, wie Gredig in ihren Zeichnungen der sonst üblichen Flüchtigkeit der Mäuse respektive ihrer «Stillstellung» durch Fotografie oder Präparation entgeht. Niklaus Heeb, Professor für Wissenschaftliche Illustration in Zürich, stellt Gredigs Zeichnungsprozess vor, und Zoomusikologe Mathias Gredig zeigt auf, was beispielsweise der

legendäre Gaston Lagaffe mit den Mäusedarstellungen zu tun hat. Die Illustratorin übrigens ist bereits mit einem neuen Projekt beschäftigt, in dem sie die Bewegung von Tieren zeichnerisch einfängt: jene von Vögeln im holländischen Wattenmeer.

Die Ausstellung in Chur ist mittwochs bis sonntags von 15 bis 19 Uhr geöffnet.

Jano Felice Pajarola

Buchtipps

Andreas Brenner u.a.: «Mäusephilosophie. Die Zeichnungen von Lea Gredig». Gammeter-Verlag. 116 Seiten. 29 Franken.



Wie Kunstwerke: Ebenfalls für die Ausstellung in Chur hat Lea Gredig Zwergmaus-Nestchen präpariert. Bild: Olivia Aebli-Item